

DIE GOLDENE TRAMWAY '98

LITERARISCHE TEXTE ÜBER DIE STRASSENBAHN

DIE AUFGABE Vorschlag für einen Wettbewerbsbeitrag: Die Schülerinnen und Schüler gestalten mit Hilfe der beiliegenden literarischen Texte und selbst verfaßter Moderationstexte einen **Beitrag für den Hörfunk zum Thema „Literarisch Straßenbahn fahren“**.

Es liegen folgende Texte vor:

- Wolfgang Ambros: **Zwickt's mi**
- Wolfgang Ambros: **Schaffnerlos**
- Alexander Roda Roda: **Wie man das goldene Wienerherz mißbraucht**
- Beispiele **expressionistischer Lyrik**
- H.C. Artmann: **Herr Hasenbrein und der Fremdenverkehr**

Ausschnitte aus:

- Karl Kraus: **Die letzten Tage der Menschheit**
- Andreas Okopenko: **Lexikon einer sentimental Reise zum Exporteurtreffen in Druden**

Überblick über die Unterrichtseinheit

- Die SchülerInnen informieren sich über die Autoren der literarischen Texte, die Zeit, in der die Texte entstanden sind, und sie versuchen sich in Interpretationen. Informationen zu Referatsthemen liegen bei.
- Die SchülerInnen informieren sich über Vorbereitung, Textierung und das Lesen von Moderationstexten - Arbeitsblätter liegen bei. Die SchülerInnen verfassen die Texte für die ModeratorInnen des Features.
- Die SchülerInnen bereiten den Vortrag der literarischen Texte vor. Die SchülerInnen üben die Auseinandersetzung mit und den Vortrag von literarischen Texten.
- Die SchülerInnen nehmen den von ihnen gestalteten Beitrag auf Cassettenrecorder auf.

Die Unterrichtsplanung im Detail

Schritt 1: Referate über die literarischen Texte

Jede Gruppe von SchülerInnen wählt einen literarischen Text und erhält (wählt) ein Referatsthema. Vorauswahl durch die Lehrerin/den Lehrer empfehlenswert.

Schritt 2: Brainstorming im Plenum

Die SchülerInnen diskutieren im Plenum folgende Fragen:

- Welche literarischen Texte sollten auf der Toncassette vorgetragen werden?
- Wie „umrahmen“ wir den Vortrag der literarischen Texte?

Vorschläge:

- Texte in chronologischer Reihenfolge nach der Zeit ihrer Entstehung - versehen mit Infos über die Zeit der Entstehung
- Texte zu Themengruppen ordnen - Einleitung von den SchülerInnen zum jeweiligen Thema
- Eher kreativ: Den Texten der AutorInnen werden kreative Texte der SchülerInnen gegenübergestellt.
- Interpretationen der SchülerInnen - eventuell auch widersprüchliche Interpretationen zu einem Text

Schritt 3: Inszenierung des Vortrags und Verfassen der Moderationstexte

z. B.:

Gruppe 1: Vortrag der literarischen Texte

Die SchülerInnen üben den Vortrag der literarischen Texte bzw. die Lektüre mit verteilten Rollen, eventuell ein Schüler/eine Schülerin als RegisseurIn.

Gegenseitige Kontrolle - Verbesserungsvorschläge - Aufnahmen auf Cassettenrecorder - gemeinsam abhören - verbessern

Im Sprachbuch „Erlebte Sprache 6“ von Peter Söllinger und Rotraud Söllinger-Letzbor, erschienen im Verlag Hölder-Pichler-Tempsky, finden Sie ein ausführliches Kapitel zur Stimm-, Sprech- und Leseerziehung.

Gruppe 2: Verfassen der Moderationstexte

Die SchülerInnen schreiben die Moderationstexte - Arbeitsblätter mit Tips und Informationen liegen bei.

Schritt 4: gegenseitige Kontrolle im Plenum

Schritt 5: Aufnahme auf Cassettenrecorder

DIE GOLDENE TRAMWAY '98

VORSCHLÄGE FÜR REFERATSTHEMEN

Referat 1: Wolfgang Ambros

Kurzinfo zur Textauswahl

- **Zwickt's mi** - lyrisches Ich fährt in der Straßenbahn und alle haben's fade Aug'.
- **Schaffnerlos** - melancholisch-ironischer Abgesang auf die Straßenbahnschaffner

Leicht verständlich!

Inhalte der Referate

Was ist **Austro-Pop**? Wie, wann und warum ist er entstanden? Der Austro-Pop heute - gibt's ihn noch? Biographie Wolfgang Ambros.

Recherche bei Verwandten und Bekannten über die Straßenbahnschaffner.

Mögliche Informations-Quellen

- Einschlägige Fachliteratur zum Austro-Pop (Kurzinfos zum Austropop liegen bei)
- Interviews mit Experten - ModeratorInnen von Ö3, PR-Abteilung der Plattenfirmen
- Interview mit Musiklehrer/MusiklehrerIn
- Interview mit Bekannten, die Ambros live gesehen haben
- Hörbeispiele sammeln

Referat 2: Alexander Roda Roda

Kurzinfo zur Textauswahl

Kurze, lustige Erzählung über einen Wiener, der sich in der Straßenbahn als Tourist ausgibt, um in Ruhe lesen zu können, ohne auf die Stationen achten zu müssen.

Leicht verständlich!

Inhalte des Referats

Biografie Roda Roda, Analyse der Geschichte: Lustig/nicht lustig und warum. Würde der Trick heute noch klappen? Beschreibung der Reaktion der Mitfahrenden in der Straßenbahn.

Mögliche Informations-Quellen

- Biografie Roda Roda

Referat 3: Expressionistische Lyrik

Kurzinfo zur Textauswahl

Beispiele expressionistischer Lyrik von Wolfenstein, Benn und Plagge.

Texte schwierig!

Inhalte des Referats

Kurze Darstellung der Epoche des Expressionismus - Beispiele vorlesen - Ansätze zur Interpretation: Unterschiede und Ähnlichkeiten der Gedichte, Auffälligkeiten, auch: was verstehen wir nicht? - Dann im Plenum diskutieren, Interpretationen im Plenum weiterführen.

Mögliche Informations-Quellen

Am besten einschlägige Schul-Literaturgeschichten, wissenschaftliche Darstellungen sind wohl zu schwierig.

Referat 4: H. C. Artmann

Kurzinfo zur Textauswahl

Kurze Erzählung über einen Stadlauer, dessen Freizeitvergnügen darin besteht, Touristen mit der Straßenbahn nach Grinzing zu führen.

Leicht verständlich!

Inhalte des Referats

Biografie H. C. Artmann, Versuch einer Interpretation der Erzählung

Mögliche Informations-Quellen

Einschlägige Literaturgeschichten der Gegenwartsliteratur

Referat 5: Karl Kraus - Die letzten Tage der Menschheit

Kurzinfo zur Textauswahl

Eine Szene aus „Die letzten Tage der Menschheit“. Spielt in der Elektrischen Bahn von Baden nach Wien - fremdenfeindliche Äußerungen eines Schwerbetrunkenen gegenüber einem galizischen Flüchtlingspaar.

Text schwierig!

Inhalte des Referats

Biografie Karl Kraus, Inhaltsangabe „Die letzten Tage der Menschheit“, einige weitere Ausschnitte zur gemeinsamen Lektüre vorbereiten, historische Lage zur Zeit der Entstehung des Werkes.

Mögliche Informations-Quellen

- Kindlers Literaturlexikon
- einschlägige Literaturgeschichten
- Lexikon
- Schulbuch Geschichte - Zeitgeschichte

Referat 6: Andreas Okopenko - Lexikon-Roman

Kurzinfo zur Textauswahl

Ausschnitt aus dem Lexikon-Roman, Stichwort „Straßenbahn“. Der Held fährt mit der Straßenbahn ins Grüne und beschreibt seine Eindrücke mit zahlreichen Wortschöpfungen.

Text schwierig!

Inhalte des Referats

Biografie Andreas Okopenko, Inhaltsangabe „Lexikon-Roman“, einige weitere Ausschnitte zur gemeinsamen Lektüre vorbereiten

Mögliche Informations-Quellen

- Kritisches Lexikon der Gegenwartsliteratur
- Einschlägige Literaturgeschichten der Gegenwartsliteratur
- siehe: Informationsblätter bei den Unterrichtsmaterialien „**Wortschöpfungen zum Thema Verkehr**“

KURZINFORMATION ZUM AUSTRO-POP

Was versteht man unter Austro-Pop?

Niemand weiß, wer den Begriff „Austro-Pop“ geprägt hat.

Austro-Pop bezeichnet die österreichische Pop-Musik der sechziger, siebziger und achtziger Jahre, vor allem wenn die Liedtexte deutsch waren. Heute wird der Begriff „Austro-Pop“ kaum mehr verwendet.

Beliebte Themen

Eine Besonderheit des Austro-Pop sind die Themen der Lieder.

Sehr oft wird der ganz normale Alltag beschrieben: Persönliche Geschichten, Ängste, Komplexe, der ganz normale Jammer, alltägliche Befindlichkeiten, Schmähs, Angst vor dem „Abkippen“.

Zur Geschichte des Austro-Pop

In den 60er Jahren war Österreich eine Pop Provinz. Man hörte und spielte Lieder von den Beatles, den Rolling Stones oder den Kinks. Die wenigen österreichischen Rockgruppen kannte kaum jemand. Das sollte sich in den nächsten zehn Jahren schlagartig ändern.

Andre Heller und Erika Pluhar beginnen, mit sentimental Liedern bekannt zu werden.

Ludwig Hirsch singt mit jenem schwarzen Humor, der so typisch ist für Wien.

Wolfgang Ambros wird durch seine „grantelnde“ Originalität berühmt.

Die EAV wiederum besticht durch witzige Texte und einfache Rhythmen.

Die Lieder von Peter Cornelius und Georg Danzer erinnern an kurzweilige Schmankerln und die Lieder von STS an alte G´stanzln.

Wilde Bands in den 70er Jahren waren „Drahdwaberl“, „Novaks Kapelle“ und „Wiener Bluttausch“.

Die Bandbreite der österreichischen Pop-Musik wird also breit und vielfältig. Und beinahe alles, was heimische Künstler an musikalischem Output produzieren, wird als Austro-Pop bezeichnet. In den 90er Jahren spricht man eigentlich nicht mehr von Austro-Pop, obwohl es viele Bands und auch gute Popmusiker gibt.

Einige Vertreter des Austro-Pop

Rainhard Fendrich

ist einer der bekanntesten Austropopkünstler. 1992 eröffnete er gemeinsam mit den Wiener Symphonikern die Wiener Festwochen mit dem Lied „I am from Austria“. Dieses Lied gilt als heimliche Hymne an Österreich. Fendrichs Liedertexte sind sehr eindringlich, manchmal gewagt, mit einem eigenen Schmah.

Wolfgang Ambros

ist ein Sänger, der von alltäglichen Geschichten des Lebens erzählt. Er wurde bekannt durch Lieder wie den „Hofa“ und „Die Blume aus dem Gemeindebau“.

Novaks Kapelle

ist wahrscheinlich euren Eltern ein Begriff. Die Musikgruppe hat 10 Jahre lang die Leute mit ihren ekeligen Liedern geschockt und in den 70er Jahren Furore gemacht.

Die EAV,

die erste allgemeine Verunsicherung, wurde berühmt durch ihre einfachen Texte und Rhythmen. Mit „Banküberfall“ und „Märchenprinz“ und vielen anderen Hits hat sie die österreichischen Charts erobert.

DIE GOLDENE TRAMWAY '98

DIE MODERATION

Informationen und Tips zur Gestaltung von Moderationstexten

Schritt 1: Die Planung

a) Adressat

An wen richtet sich unser Text? Welche Zielgruppe wollen wir ansprechen?

Jugendliche, Erwachsene, Literaturbegeisterte, Straßenbahnfans, typische Ö1/Ö2/Ö3-Hörer?

b) Der Stil

Wenn Sie entschieden haben, an welchen Adressaten sich Ihr Text richten soll, können Sie sich auf einen adressatenbezogenen Schreibstil festlegen.

Sachlich seriös oder „fetzig“? Angelehnt an die Fachsprache der Literaturwissenschaft? Oder für ein breites Publikum verständlich? In der Sprache Jugendlicher? Unter Einsatz rhetorischer Mittel, kreativ-poetisch oder in der Alltagssprache?

c) Inhalte

Welche Inhalte soll/will ich in meinem Text ansprechen, bearbeiten, klären? Auf welchen inhaltlichen Schwerpunkt haben wir uns in der Plenumsdiskussion geeinigt?

d) Der Aufbau

Wenn Sie sich auf die zentralen Aussagen geeinigt haben, können Sie den Aufbau des Hörfunkbeitrags planen. Dabei sind folgende Fragen zu klären:

- Womit beginnen wir?

Wie können wir das Interesse und die Aufmerksamkeit der Zielgruppe wecken? Wie verhindern wir, daß die Zuhörer gelangweilt abdrehen? In welcher Reihenfolge präsentieren wir die literarischen Texte?

Am Anfang am besten ein „Reißer“ - ein Text, von dem Sie annehmen, daß er der Zielgruppe gefallen wird. Abwechslung zwischen den literarischen Gattungen (Lyrik, Drama, Epik)? Texte mit ähnlicher Thematik hintereinander?

- Welche Reihenfolge?

Abwechselnd schwierige und weniger schwierige Texte? In chronologischer Reihenfolge - nach der Zeit ihrer Entstehung? Oder alle Texte zu einem Thema hintereinander? Zum Schluß ein Text, von dem Sie annehmen, daß er einen „guten Eindruck“ hinterläßt.

- Platzierung der Moderationstexte

Vor jedem literarischen Text Moderationstext? Nach jedem literarischen Text Moderationstext? Oder abwechselnd - einmal zuerst literarischer Text, dann Moderation? Oder zu einem Thema lange Moderation, dann mehrere literarische Texte?

- Inhalt der Moderation zu den einzelnen literarischen Texten

Was schreiben wir zu Okopenko, Ambros, Karl Kraus etc.? Zielgruppe und Thema im Auge behalten!

Schritt 2 - Das Schreiben

Beim Schreiben für das Radio müssen Sie die besonderen Bedingungen dieser Kommunikationssituation beachten: Für's Lesen zu schreiben, lernen und üben wir von den ersten Kindertagen an. Im Gymnasium lernen Sie, wie man sich in deutscher Sprache auszudrücken hat. Wenn Sie für's Radio schreiben, schreiben Sie für's Ohr statt für's Auge, für's Hören statt für's Lesen.

Die Grundregel: Schritt für Schritt statt Überrumpelung!

Die Regel gilt für jeden Radiotext: Man muß den Hörer Schritt für Schritt informieren, anstatt ihn zu überrumpeln.

Das ist kein Hörfunktext:

In der wohlhabenden, 730 Einwohner zählenden Gemeinde Gaukönighofen finden wir die prachtvolle, unter dem Würzburger Fürstbischof Christoph Franz von Hutten von 1724 bis 1730 nach den Plänen von Balthasar Neumann erbaute Schutzengelkirche.

Der Satz ist:

- zu lang
- verschachtelt
- überladen

Erst am Schluß erfährt der Leser, wovon überhaupt die Rede ist: von der Schutzengelkirche.

Dieser Text ist schon besser für den Hörfunk geeignet:

In der wohlhabenden Gemeinde Gaukönighofen finden wir die prachtvolle Schutzengelkirche. Die Schutzengelkirche wurde erbaut unter dem Würzburger Fürstbischof Christoph Franz von Hutten, in den Jahren 1724 bis 1730. Die Pläne für die Schutzengelkirche in Gaukönighofen zeichnete Balthasar Neumann.

Tip 1: Vermeiden Sie die Verbklammer

Es ist eine Besonderheit der deutschen Sprache, daß das Hauptzeitwort in zweiteiligen Prädikaten am Schluß des Satzes steht. Diese sogenannte „Verbklammer“ sollte in Texten für das Radio möglichst vermieden werden.

Das sind keine Hörfunktexte:

Die Kirche wurde nach den Plänen von Balthasar Neuman gebaut.
Andreas Okopenko hat an der Universität Wien Chemie studiert.

Diese Texte sind schon besser für den Hörfunk geeignet:

Die Kirche wurde erbaut nach den Plänen von Balthasar Neumann.

Andreas Okopenko studierte Chemie an der Universität Wien.

Tip 2: Wiederholen Sie zentrale Begriffe

Für das Verfassen schriftlicher Texte haben Sie gelernt: Vermeide Wortwiederholungen. Diese Regel gilt für's Schreiben für den Hörfunk nicht. Wiederholen Sie zentrale Begriffe, und zwar so oft wie erträglich.

Der Hörer hat den zentralen Begriff Ihres Textes bei der ersten Erwähnung vielleicht noch nicht richtig verstanden, vielleicht war er mit den Gedanken woanders.

Wenn Sie einen Text wie zum Beispiel den über die Schutzengelkirche verfassen, empfiehlt es sich, das Wort „Schutzengelkirche“ öfters zu wiederholen.

Nicht Abwechslung, sondern Wiederholung schafft Verständlichkeit.

Das ist kein Hörfunktext:

Für den Gesetzesentwurf stimmten 243 Abgeordnete, gegen den Vorschlag der Regierung 117 Parlamentarier.

Dieser Text ist schon besser für den Hörfunk geeignet:

Für den Gesetzesentwurf stimmten 243 Parlamentarier, gegen den Entwurf stimmten 117 Parlamentarier.

Tip 3: Meiden Sie den Nominalstil

Man darf dem Hörer Begriffe nicht so komprimiert an den Kopf werfen, daß er angesichts des Begriffe-Hagels nur noch den Kopf einziehen kann. Je mehr Nomen und je weniger Verben desto dichter wird der Begriffe-Hagel.

Das ist kein Hörfunktext:

Insbesondere erwarten Beobachter vom Kanzler ein deutlicheres Eingehen auf die Militärintervention in XY.

Dieser Text ist schon besser für den Hörfunk geeignet:

Insbesondere erwarten Beobachter vom Kanzler, daß er deutlicher auf die Militärintervention in XY eingeht.

Tip 4: Meiden Sie Wortzusammensetzungen

Meiden Sie lange Zusammensetzungen wie beispielsweise „Wärmehaushaltkonzept, Hauptschadengebiet“ usw.

Tip 5: Meiden Sie die Reihung von präpositionalen Fügungen

Jede Präposition leitet eine neue Information ein. Durch die Häufung präpositionaler Fügungen wird der Satz zu sehr mit Informationen überladen.

Das ist kein Hörfunktext:

Der bevorstehende Todestag des Stadtplaners Otto Wagner hat führende Architekten in Österreich neben den gewohnten Rückblicken auf die Ereignisse von damals zu Bestandsaufnahmen und zu Überlegungen über die künftige Entwicklung des öffentlichen Verkehrs der Bundeshauptstadt Wien animiert.

Dieser Text ist schon eher für den Hörfunk geeignet:

Der bevorstehende Todestag des Stadtplaners Otto Wagner animierte Architekten in Österreich zu Bestandsaufnahmen. Die Architekten stellten auch Überlegungen an, wie sich der öffentliche Verkehr in Wien entwickeln wird. Diese Überlegungen ergänzten die gewohnten Rückblicke auf die damaligen Ereignisse.

Tip 6: Vermeiden Sie die Anhäufung von Adjektiven und Partizipien

Das ist kein Hörfunktext:

Roth meinte, das überwiegend auf analytische Fähigkeit bauende Elektronik-Spielzeug lasse zunehmend das ganzheitliche Denken verkümmern. Dadurch entstehe die Gefahr wachsender Defizite an emotionaler und rationaler Reife bei den Kindern.

Dieser Text ist schon eher für den Hörfunk geeignet:

Roth meinte, durch Elektronik-Spielzeug verkümmere die Fähigkeit, ganzheitlich zu denken. Elektronik-Spielzeuge bauen – so Roth – vor allem auf analytische Fähigkeiten auf. Dadurch könnten emotionale und rationale Defizite bei Kindern entstehen.

Schritt 3: Sprechen

Ob das Manuskript geeignet ist, gesprochen zu werden, bemerken Sie, wenn Sie es laut vorlesen. Überall, wo Sie holpern, ist eine Überprüfung nach obengenannten Kriterien angesagt. Ein guter Sprecher ist in der Lage, auch ein mittelmäßiges Manuskript „interessant“ zu lesen und damit aufzuwerten. Umgekehrt ist ein schlechter Sprecher imstande, ein Manuskript „kapputzulesen“: spannungslos, schlimmstenfalls sinnentleert. Der Text soll erzählt werden - und eben nicht gelesen!

Tip 1 - laut üben

Laut üben ist die einzige Methode, um für seine eigene Sprechweise das rechte Maß zu finden. Die Basis für sinnvolles Üben ist lautes Lesen. Man kann keinen Text vorbereiten, indem man ihn nur gedanklich liest.

Wenn man gelernt hat, sich selbst zuzuhören, fallen einem dabei übrigens auch Ungereimtheiten und schwer verständliche Textpassagen auf, die man dann noch korrigieren kann. Auch gewisse „Stolperfallen“ sind nur durch lautes Lesen zu entdecken. Man übt solche Textstellen mehrfach, um sie der Zunge geläufig zu machen.

Tip 2 - Pausen machen

Pausen sind das wichtigste Gestaltungsmittel bei der Interpretation eines Textes. Man kann sich nicht oft genug klarmachen, daß der Rundfunzhörer in einer grundsätzlich anderen Situation als etwa der Zeitungsleser ist: Er kann nicht zurücklesen, sich keinen Satz oder Gedanken durch zweimaliges Lesen besonders verdeutlichen.

Tip 3 - Sprechtempo variieren

Nicht zu schnell. Lieber sollte man auf ein paar Zeilen verzichten, als einen Beitrag aus Zeitdruck herunterzurasseln.

Nicht zu langsam. Umgekehrt ist zu langsames Sprechen für jeden Sinngehalt tödlich. Schleppender Vortrag entläßt den Zuhörer aus seiner Aufmerksamkeit.

Tempo variieren. Kleine Tempovariationen beleben - Nebensächliches, Zusatzinformationen dürfen etwas rascher gesprochen werden. Freilich müssen alle Übergänge fließend sein, abrupter Wechsel bringt Hektik in die Interpretation.

Tip 4 - Kein Wechsel der Lautstärke

Der Redner im Saal vermag seinem Vortrag zusätzliche Wirkung durch wechselnde Lautstärke zu verleihen. Über dieses Gestaltungsmittel verfügt der Radio-Sprecher nicht. Der Hörer verlangt, um nicht ständig nachregeln zu müssen, gleichbleibende Lautstärke.

Tip 5 - Einlesen vor der Aufnahme

Sich vor der Aufnahme „einlesen“, macht die Stimme frei und hilft außerdem, eine eventuell vorhandene Nervosität in den Griff zu bekommen.

Zahlreiche Tips und Ratschläge haben wir entnommen aus:

Walther von La Roche / Axel Buchholz (Hrsg.): Radio-Journalismus. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk. List Verlag, München 1980.